

Sonntagsfreude

28/18

ZEHNTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 10. Juni 2018

***Zur 1. Lesung** Der Erdling ist dazu geschaffen, den Erdboden zu bebauen – doch warum muss das unter so vielen Opfern und Entbehrungen geschehen? Die Menschen sind von Gott gewollt als Mann und Frau, im Menschsein gleich, verschieden genug, um einander Hilfe und glückliche Bereicherung zu sein – warum gelingt es so selten? Warum bestimmt der Mann über die Frau? Die Frau bringt Leben hervor – warum so mühsam und manchmal sogar unter Lebensgefahr? Die Menschen sind vom Schöpfer geliebt und mit allem ausgestattet, was sie brauchen – warum verletzen sie die Grenze zwischen Gott und Mensch? Auf diese uralten Fragen gibt das dritte Kapitel der Genesis Antwort. Die Antwort will den fragwürdigen Ist-Zustand von Welt und Mensch nicht festschreiben. Sie hält vielmehr die Erinnerung daran wach, wie Gott die Welt will, wie sie sein soll: Ort der Freundschaft zwischen Gott und Mensch und von Mensch zu Mensch.*

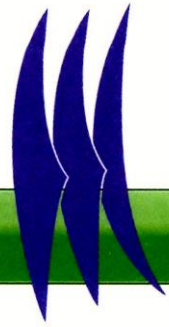
1. Lesung Gen 3,9-15

Nachdem Adam von der Frucht des Baumes gegessen hatte, rief Gott, der Herr, ihm zu und sprach: Wo bist du? Er antwortete: Ich habe dich im Garten kommen hören; da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich. Darauf fragte er: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum gegessen, von dem zu essen ich dir verboten habe? Adam antwortete: Die Frau, die du mir beigestellt hast, sie hat mir von dem Baum gegeben und so habe ich gegessen. Gott, der Herr, sprach zu der Frau: Was hast du getan? Die Frau antwortete: Die Schlange hat mich verführt und so habe ich gegessen. Da sprach Gott, der Herr, zur Schlange: Weil du das getan hast, bist du verflucht unter allem Vieh und allen Tieren des Feldes. Auf dem Bauch sollst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines Lebens. Feindschaft setze ich zwischen dich und die Frau, zwischen deinen Nachwuchs und ihren Nachwuchs. Er trifft dich am Kopf und du triffst ihn an der Ferse.

Antwortpsalm Ps 130(129)

Beim Herrn ist die Huld,
bei ihm ist Erlösung in Fülle.

***Zur 2. Lesung** Tod durchkreuzt Leben. Das ist wahr. So grausam wahr. Ist es aber auch so wahr, so wahr mir Gott helfe? Der Tod ist Wirklichkeit. Der Tod ist die Wirklichkeit. Schauen wir nicht weg, sehen wir genau hin. Scheuen wir uns nicht, da hinzuschauen, wo es schmerzt. Ein Leben ohne Scheuklappen. Doch so genau wie Gott schauen wir nie hin, so selbstgewiss wir unseres tapferen Realismus' auch sein mögen. Auf das Sichtbare starren, auf die Todessichtbarkeit, ist nicht das Letzte, wozu wir gerufen sind. „Wenn unser irdisches Zelt abgebrochen wird, dann haben wir eine Wohnung von Gott, ein nicht von Menschenhand errichtetes ewiges Haus im Himmel.“ Sehen wir weiter.*



Sonntagsfreude

2. Lesung 2 Kor 4,13-5,1

Brüder und Schwestern! Wir haben den gleichen Geist des Glaubens, von dem es in der Schrift heißt: Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet. Auch wir glauben und darum reden wir. Denn wir wissen, dass der, welcher Jesus, den Herrn, auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und uns zusammen mit euch vor sein Angesicht stellen wird. Alles tun wir eurentwegen, damit immer mehr Menschen aufgrund der überreich gewordenen Gnade den Dank vervielfachen, Gott zur Ehre. Darum werden wir nicht müde; wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, der innere wird Tag für Tag erneuert. Denn die kleine Last unserer gegenwärtigen Not schafft uns in maßlosem Übermaß ein ewiges Gewicht an Herrlichkeit, uns, die wir nicht auf das Sichtbare starren, sondern nach dem Unsichtbaren ausblicken; denn das Sichtbare ist vergänglich, das Unsichtbare ist ewig. Wir wissen: Wenn unser irdisches Zelt abgebrochen wird, dann haben wir eine Wohnung von Gott, ein nicht von Menschenhand errichtetes ewiges Haus im Himmel.

***Zum Evangelium** Wenn Jesus feststellt, „nirgends“ habe „ein Prophet so wenig Ansehen wie in seiner Heimat, bei seinen Verwandten und in seiner Familie“ (Mk 6,4), und wenn ausdrücklich vermerkt wird, wie er sich „über ihren Unglauben“ „wunderte“ (Mk 6,6a), so wird damit eine Erfahrung markiert, die zwar verallgemeinerbar, deshalb aber nicht weniger enttäuschend ist: dass gerade die Nahen nicht verstehen. Am Ende steht hier eine Neubestimmung von Verwandtschaft: Familie ist, „wer den Willen Gottes erfüllt“ (V. 35). Was muss Jesus sich nicht alles anhören: „Er ist von Sinnen.“ (V. 21) „Er ist von Beelzebul besessen.“ (V. 22) Er treibe Dämonen aus „mit Hilfe des Anführers der Dämonen“ (V. 22). Seine Entgegnung ist ganz rational: Wie sollte sich der Satan gegen sich selbst wenden? Das wäre ein in sich gespaltenes System, das keinen Bestand haben kann.*

Evangelium Mk 3,20-35

In jener Zeit ging Jesus in ein Haus und wieder kamen so viele Menschen zusammen, dass er und die Jünger nicht einmal mehr essen konnten. Als seine Angehörigen davon hörten, machten sie sich auf den Weg, um ihn mit Gewalt zurückzuholen; denn sie sagten: Er ist von Sinnen. Die Schriftgelehrten, die von Jerusalem herabgekommen waren, sagten: Er ist von Beelzebul besessen; mithilfe des Anführers der Dämonen treibt er die Dämonen aus. Da rief er sie zu sich und belehrte sie in Form von Gleichnissen: Wie kann der Satan den Satan austreiben? Wenn ein Reich in sich gespalten ist, kann es keinen Bestand haben. Wenn eine Familie in sich gespalten ist, kann sie keinen Bestand haben. Und wenn sich der Satan gegen sich selbst erhebt und mit sich selbst im Streit liegt, kann er keinen Bestand haben, sondern es ist um ihn geschehen. Es kann aber auch keiner in das Haus eines starken Mannes einbrechen und ihm den Hausrat rauben, wenn er den Mann nicht vorher fesselt; erst dann kann er sein Haus plündern. Amen, das sage ich euch: Alle Vergehen und Lästerungen werden den Menschen vergeben werden, so viel sie auch lästern mögen; wer aber den Heiligen Geist lästert, der findet in Ewigkeit keine Vergebung, sondern seine Sünde wird ewig an ihm haften. Sie hatten nämlich gesagt: Er ist von einem unreinen Geist besessen. Da kamen seine Mutter und seine Brüder; sie blieben vor dem Haus stehen und ließen ihn herausschreien. Es saßen viele Leute um ihn herum und man sagte zu ihm: Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und fragen nach dir. Er erwiderte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.